Himmel rief. Ach Herr lehre uns täglich bedenken, daß wir zu der Absicht leben, um selig zu sterben! Ich umarme Sie mit Liebe und Hochachtung und bin zeitlebens der Ihrige.

Leipzig, den 12. März,
1767. G.

CXXIV.

An Ebendenselben.

Sie finden, wie Sie in Ihrem Briefe klagen, bey Ihrem schweren Verluste, die Gelassenheit und Ergebung in Ihrem Herzen nicht, die Sie wünschen, und haben sollten. Aber ich finde sie, diese willige Ergebung, selbst in Ihrer wehmüthigen Klage über den Mangel derselben; in dem herzlichen Kummer, daß Sie solche bey sich nicht gewahr werden; in dem Kampfe, Ihren Willen gern dem Willen des Allmächtigen zu unterwerfen, und seine Güte, Weisheit und Gerechtigkeit, auch in den härtesten Schickungen und Trübsalen, zu verehren und anzubeten. Der Geist ist willig! Getrost also, mein Freund, wenn gleich das Fleisch schwach ist, wenn gleich Ihr Herz die Größe seines Verlustes mit Bangigkeit fühlet, und in Klagen und Thränen übergeht. Auch unser göttlicher Erlöser wünschte unter der Angst seiner Seele: Ists möglich, mein Vater, so gehe dieser Kelch vorüber! und dennoch trank er ihn willig, und dennoch sagte

er: Doch nicht wie ich will, sondern wie du willst. Das Wesen der Ungeduld besteht nicht in den schmerzhaften Empfindungen unserer Seele über das Elend, das uns drückt; nicht in dem Wunsche nach Minderung desselben und Befreyung von unserm Jammer, wenn es Gott gefiele; nicht in Klagen und Thränen, die der Mensch weint, sondern in den harten und argen Gedanken, mit denen das Herz sich an seinem Gott unter der Last der Trübsale vergreift, und bald seine Güte, bald seine Weisheit, Heiligkeit und Gerechtigkeit entehret und in Zweifel zieht. — Getrost also, theuerster Mann, Ihr Geist, Ihr Herz ist willig, Gott bey dem Verluste den Sie erlitten, durch eine völlige Ergebung zu ehren; und nur Ihr Fleisch, nur der Mensch ist schwach. Aber er, der das Wollen der Pflicht in uns wirket, wirket auch nach seiner Gnade das Vollbringen, wenn dieses gleich nicht auf einmal, nicht ohne starken Widerstand, und oft nur im geringen Maaße erfolgt. Der Herr hat Geduld mit unsrer Schwachheit; dieß ist der selige Trost unsrer Religion. Und so lange wir wachen, beten und kämpfen, so thun wir seinen Willen, und Er sieht das Herz und nicht das Werk an. Gott beruhige, tröste und stärke Ihre ihm theure Seele, daß endlich seine auch rauhen und kummervollen Wege Ihren Augen wohlgefallen! Ich liebe Sie; denn wie könnte ich Ihr gutes und christlich gesinntes Herz zu lieben aufhören? Ich liebe Sie, so lange ich lebe, und bitte, daß Sie mir, auch wenn Ihr lieber Vetter nicht mehr um mich ist, Ihren Briefwechsel erhalten, so wie Sie mir Ihre Gewogenheit gewiß ganz erhalten werden, ob ich gleich die

gute Meynung, die Sie von mir haben, lange nicht verdiene; denn ach welch ein elender und schwacher Mensch bin ich, der ich Ihren Augen so stark vorkomme! Beten Sie für mich und lieben Sie mich.

Leipzig, den 6. April,
1767. G.

CXXV.

An Madame G**

Ich überliefere Ihnen endlich Ihren lieben Sohn, den ich gern noch länger behalten hätte, da ich ihn vorzüglich liebe, hochschätze, und an seinen Umgang gewohnt bin. Allein es würde eine Ungerechtigkeit seyn, diesen guten Sohn, seiner würdigen und besten Mutter auch nur einen Tag länger vorzuenthalten. Ich heiße ihn also gehen, so ungern ich ihn auch verliere, und begleite ihn mit meiner Liebe und mit väterlichem Segen in Ihre mütterlichen Arme. Ist es seine Bestimmung, daß er in seinem Vaterlande, und vor Ihren Augen versorgt werden soll: so lasse Sie Gott diese Freude bald erleben, und lange, lange genießen. In der That wünscht er wohl nach Leipzig zurück zu kehren, aber unter der Bedingung, daß Sie ihm dahin folgten. Er scheint auch zum akademischen Leben bestimmt und gebohren zu seyn; allein ich weiß auch, daß die Wege der Vorsehung oft anders sind und